

Unterhaltungsblatt
als Beilage zur Preßburger Zeitung.

zu No 66.

Der Sieg der gekränkten Unschuld.

Alvares, der Graf und Grande von Spanien war, stand bey Hofe im großem Ansehen und hatte sehr viel Vermögen. Seine Gemahlin, die er grenzenlos liebte, gebahr ihm einen Sohn, aber sie mußte diese Freude theuer bezahlen; denn drey Tage nach der Geburt starb sie. Der Graf, der, von dem Schmerz über ihren Verlust überwältigt, sie gar nicht vergessen konnte, starb 10 Monat darauf. Das Kind kam nun unter die Vormundschaft eines Onkels, der ein armer Edelmann war und eine sehr zahlreiche Familie hatte. Die ungeheuren Besitzungen seines Mündels verleiteten ihn zu dem gräßlichen Anschlag, diesen zu ermorden und mit seinem Vermögen seine Kinder zu bereichern. Er selbst, als ein sehr lebhafter Mann, konnte diese schreckliche That nicht ausführen, sondern übertrug sie Einem seiner treuesten Bedienten, übergab ihm seinen kleinen Mündel, mit dem Befehl, ihn zu erdroffeln. Der Bediente, der noch nicht in solche Greuelthaten eingeweiht, aber doch durch die großen Versprechungen seines Herrn verblendet war, ergriff auf einmal das arme unschuldige Kind, und ver setzte ihm mit zitternder Hand einige Messerstiche. Das

Blut, das aus den Wunden strömte, das klägliche Weinen und Jammern des unschuldigen Kindes erweichten das Herz des Mörders, er hielt inne, nahm das Kind, das zwar zwey Wunden hatte, die aber nicht tödlich waren, aber doch Zeichen auf der Achseln zurück lassen mußten, und trug es zu einem Wundarzt auf ein benachbartes Dorf. Der Bediente kehrte zu seinem Herrn zurück, und versicherte ihn, daß er seinen Befehl treulich ausgerichtet habe. Hierauf versammelte der schändliche Vormund die Mitglieder der Familie, und erzählte ihnen, daß sein Mündel an Convulsionen gestorben sey. Um dies Vorgeben noch mehr zu bestätigen, nahm man einen Sarg, der Bediente that einige Sachen hinein und man hielt ein öffentliches Leichenbegängniß. Einige Zeit darauf, als das verwundete Kind wieder gänzlich von seinen Wunden hergestellt war, fürchtete doch der Bediente, sein Geheimniß möchte entdeckt werden; er gieng daher zu dem Chirurgen, bezahlte ihn reichlich, nahm den jungen Grafen, und brachte ihn weit weg zu einem Bauer, dem er im voraus eine ansehnliche Summe Kostgeld bezahlte.

Der junge Alvares blieb auf diese Art sechs Jahre lang bey diesem Bauer; auf einmal kam der Bediente wieder, der wegen dieses Geheimnisses sehr unruhig war, und immer befürchtete, sein Verbrechen möchte entdeckt werden, nahm das Kind und übergab es einem Kaufmann, der sich in zwey Tagen nach der Türkey einschiffen wollte. Diesem zahlte er eine Summe Geldes aus und sagte ihm, das Kind sey der natürliche Sohn eines sehr vornehmen Edelmannes. Das schändliche Verbrechen des Onkels blieb nicht lange unbestraft; der Tod raubte ihm seine zahlreiche Familie, und keines seiner Kinder blieb am Leben: er selbst verfiel in eine tödliche Krankheit.

Jetzt erwachte in ihm das Bewußtseyn jener schrecklichen That, fürchterliche Gewissensunruhen peinigten ihn, er mußte seinem Herzen Luft machen, und offenbarte seine Reue dem Bedienten, dem Mitgenossen seiner Schandthat. Dieser gestand nun alles, was er ohne sein Vorwissen gethan hattz. Der alte Edelmann war froh und stilligte alles, was er gethan hatte; dieses Geständniß rief ihn sogar wieder ins Leben zurück, weil seine Unruhe gemildert wurde; denn nun faßte er die Hoffnung daß er seinen Neffen wieder finden, und ihm alle seine Güter zurück geben könnte. Er genaß wieder und hatte keine andere Sorge, als seinen Bündel aufzufinden; sein Nachforschen aber war lange Zeit vergebens. Endlich erfuhr er so viel, daß der Kaufmann seinen Bündel an einen Türken verkauft hätte; und dieser Türke habe ihn wieder an einen Engländer, der als Kaufmann in Konstantinopel etablirt war, verkauft und der Engländer sey nach London in Begleitung seines gekauften Sklaven abgereist.

Alvares schickte deshalb jemand nach London; allein dieser traf zu spät ein, der junge Alvares war schon wieder von da abgereist; nur so viel erfuhr er, daß sich der junge Mann bey seinem Herrn sehr gut betragen, daß ihn dieser aus Erkenntlichkeit frey gegeben, und daß er ihn die Barbierkunst habe lehren lassen. Nachdem er diese erlernt hatte, trat er in die Dienste des Grafen Gallas, der damals kaiserlich österreichischer Gesandter in London war. Gallas war nach Wien zurück gegangen, und hatte seinen neuen Bedienten mitgenommen.

Der alte Alvares aber ließ seinen Nach nicht sinken, er schickte seinen Beichtvater nach Wien; aber schon seit geraumer Zeit hatte sein Neffe die Dienste des Grafen Gallas wieder verlassen. Man erfuhr bloß

so viel, daß er nachher eine Zeitlang Kammerdiener des Grafen Dreindorf gewesen, und bey die em die Bekanntschaft mit einer Kammerjungfer gemacht habe, die er heyrathete, und hierauf mit seiner Frau nach Böhmen gieng.

Diese unbestimmte Nachricht schlug den alten Alva-
res etwas nieder: allein da er vor nicht langer Zeit dem
Kaiser, als in Warckona eine Anleihe gemacht wurde,
400000 Gulden geliehen hatte, so wandte er sich gerade
an diesen selbst, und schickte seinen Beichtvater nach Wien.
Der Kaiser, der vielen Theil an dem Unglücke des alten
Alvares nahm, ließ den Beichtvater von einem Offizier
der strengen Befehl hatte, alles anzuwenden, um den
jungen Grafen auffindig zu machen, nach Böhmen be-
gleiten. Lange Zeit war alle Mühe vergeblich, bis end-
lich noch der Zufall entdeckte, daß der junge Graf Haus-
hofmeister bey einem Edelmann sey. Man erkundigte
sich bey jenem nach seiner Geburt, nach seinen ersten Ju-
gendjahren u. s. w. Der junge Graf versicherte, er wisse
von seiner Herkunft und von seiner Familie nicht das
geringste: nur so viel könne er sich erinnern, daß er in
seinen Kinderjahren in der Türckey Sklave gewesen sey,
und daß ihm sein damaliger Herr gesagt habe, daß sein
Vater ein vornehmer spanischer Edelmann sey, er habe
aber niemals begreifen können, wie seine hohe Geburt
mit seiner elenden Lage zusammen stimme. Der junge
Alvares mußte dem Beichtvater seine entblößten Wunden
zeigen, hier fand dieser noch die Spuren von den zwey
Messenstichen, und er stand nun keinen Augenblick an,
ihm zu erklären, daß er der einzige Erbe der Grafen Al-
vares sey. Diese Eröffnung machte ihn, als einen Mann,
der von seiner Kindheit an so viel Unglück erduldet hat-
te, nicht stolz, es fiel ihm nicht ein, seinen hohen Rang,
den ihm seine Geburt gab, einzunehmen. Seine Gattin
war über dies Ereigniß gar nicht erfreut; denn sie fürch-

tete, daß es sie trennen würde, und daher überließ sie sich der peinlichsten Unruhe. Der junge Alvares nahm bloß den Grafentitel an, aber in sein Vaterland wollte er nicht zurückkehren: er gieng nach Wien, um den Kaiser für seine große Fürsorge zu danken, erhielt von ihm die von seinem Onkel vorgeschossenen 400000 Gulden kaufte sich in Schlessien die Herrschaft Ratibor, und lebte daselbst mit seiner Gemahlin. Alvares war der Sohn eines Granden von Spanien, seine Geburt gab ihm ein Recht, am Hofe zu leben, und die größten Ehrenämter zu erhalten, allein er hätte seine Gattin, die er innigst liebte, unglücklich gemacht; er wollte lieber sein gegebenes Wort halten, als mit Ordensbändern gezieret seyn.

Der Zustand von Gallizien unter Oesterreich.

Oesterreich brach hier die Fesseln der Leibeigenschaft, hob das Landmanns ungemessene Frohnen, und beschränkte die barbarische Willkühr der Grundherrschaft über die Unterthanen. Die Beschüzung der Landleute ward unter die heiligsten Verpflichtungen der von Joseph dem Zweyten eingeführten Kreisämter gezehlet; das persönliche Verdienst bekam Ansprüche auf Staatsämter, und eigene Kreisgerichte schüzten kräftig des Bürgers Recht. Das österreichische vortreffliche Strafgesetzbuch ward eingeführt und wer Beamter seyn will, muß darüber eine Prüfung bestehen. Ein bürgerliches Gesetzbuch und eine bürgerliche Gerichtsordnung sind jetzt im Werden.

Zur Beförderung höherer Ausbildung wurden mancherley Unterrichtsanstalten gegründet. Vor 37 Jahren

hatte dies Land noch keine Forsschulen, jetzt deren doch schon 115 mit geprüften Lehrern besetzt — freylich für die Ausdehnung des Landes äusserst wenig! auf 11 Geviertmeilen im Durchschnitt doch nur eine Schule für das Landvolk! — und in den volkreichern Städten 16 deutsche Hauptschulen; in neun Orten lateinische Gymnasien.

Auch der Landbau soll durch praktische Unterrichtsanstalten verbessert werden. Bey einer Million Joch Gutweiden fehlt es dem Lande dennoch an hinlänglichem, kräftig genährten Zug- und Nutzvieh. Bey viertelhalb Mill. Joch Waldungen fehlt es doch oft an hartem Holz. Aber die Wälder werden jetzt in Schläge eingetheilt, und die Förster in Forstwesen unterrichtet.

Der Wiener Hof verwendet alljährlich gegen 300000 Gulden für das Sanitätswesen. Für das vom Kaiser Joseph in Lemberg gestiftete Krankenhaus werden jährlich bey 30000 Gulden angewiesen, und in den zwölf Krankenanstalten des Landes bey 4000 Menschen behandelt. Um wenigstens in den Kreisstädten Apotheken zu haben, gab die Regierung dazu jedem, der die nöthigen Kenntnisse besaß, 2000 Gulden als Vorschuss. Auch findet man schon, freylich noch immer wenig genug, auf 27 Sev. Meilen einen Heilarzt; auf 24 S. M. eine Apotheke; auf 13 S. M. einen Wundarzt. Doch ist hier nur vom platten Lande die Rede; denn Lemberg allein, wohin auch viele Edelleute aus dem russischen Theil Polens reisen, um sich heilen zu lassen, zählt jetzt schon (bey 50000 Einwohnern) 31 Aerzte, 15 Wundärzte, 19 Hebammen und 9 öffentliche Apotheken.

In stärkern Verhältnissen wird die Kultur dieser Gegenden fortsteigen, da die Universität und übrigen Unterrichtsanstalten von Lemberg zahlreich besucht sind.

Im verfloffenen Jahre studierten daselbst 203 Jünglinge die Theologie, 450 widmeten sich den übrigen Wissenschaften.

Besonderer Nutzen der Kuhpocken.

Man machte die in medicinischer Hinsicht sehr wichtige Bemerkung, daß durch die Vaccination Kinder von Strophulösen Uebeln befreuet wurden. So wurde ein fünfjähriges Mädchen, welches sehr unzweydeutige Symtome eines Strophulösen Uebels, einen eitrigen Ausfluß am linken Ohre und einen Weinfraß mit Geschwür an der linken Hand hatte, durch die Application der Vaccine an der rechten Hüfte glücklich geheilt, indem sie einen sehr starken Ausbruch von Kuhpocken erhalten hatte. Ein anderes Kind, welches die frisch geimpfte Kuhpockenblatter aufgesaugt hatte, erhielt einen Ausschlag von 52 Kuhpocken an dem Körper, deren man sich als einer ächten Vaccine zum Impfen bediente. Auch fand man, daß die Kuhpockenlymphe alsdann vorzüglich wirkt, wenn sie mit den lymphatischen Gefäßen, nicht aber wenn sie unmittelbar mit den Blutgefäßen in Berührung gebracht wurde. Denn in letzterm Falle wurde entweder die Kuhpockenlymphe von dem aus der Wunde fließendem Blute weggespült und sie wirkte gar nicht; oder wird durch das herausfließende Blut deluirt und ihre gehörige Wirkungskraft gelähmt. Daher die natürlichen Pocken wieder ausbrechen können.

Hasdar an seine Söhne.

(F o r t s e t z u n g).

Liebe — was ist sie dem Manne, der in der Wirkungszeit für ein grosses Object den Werth seines Lebens findet?

Er verachtet kleinliche Befriedigung, jenen erschöpften Gewinn eines elenden Haufens. Der Beyfall seiner Geliebten ist ihm ein Spiegelbild eigener Würde, verschönert durch verfeinerten Abdruck. Er verwirft die Unentbehrlichkeit dessen, was an sich unter des Daseyns gleichgültige Gaben gehört, die, aufgefaßt oder verworfen, nur durchs Ziel, dem sie dienen, zum Guten sich eignen oder zum Uebel.

Ehre wie Liebe — auch sie spenden Zufall und Laune, auch sie kann sich abeln zum Antriebe des Großen, und abarren zur Verführung fürs Kleine. Mißtraut ihr, aber verwerfet sie nicht!

Ehret euren Beruf, heiligt seine Pflichten, aber täuscht eure Genügsamkeit nicht durch seine Grenzen. Der Staat hat Rechte auf eure Thätigkeit, aber diese Thätigkeit erschöpft eure Kräfte noch lange nicht.

Strebt dem außerordentlichen nach, meine Söhne! Gewöhnlichkeit der Maasstab der Heerde. Was die kleinsten Kräfte des Thoren übersteigt, heißt ihm excentrisch: als ob sein Stumpfsinn der einzige Messer des Daseyn wäre.

Last euch nicht irren, wandelt ruhig die Pfade sittlicher Größe, aber tragt sie nicht zur Schau unter Kindern! Wer die Monopole höhern Abels hingiebt, verliert das Verrecht der Klage über Schalheit des Haufens.

(Die Fortsetzung folgt.)



Wie et
und A
na se
teress
erhält
ihren
lichste
dem V

streite
stabe
mer b
ben l
Jahre
tet die
nenku
digkeit
kunde
doch m
Richtst
erst n